

Nach Nervenkitzel wohltuende Balladen

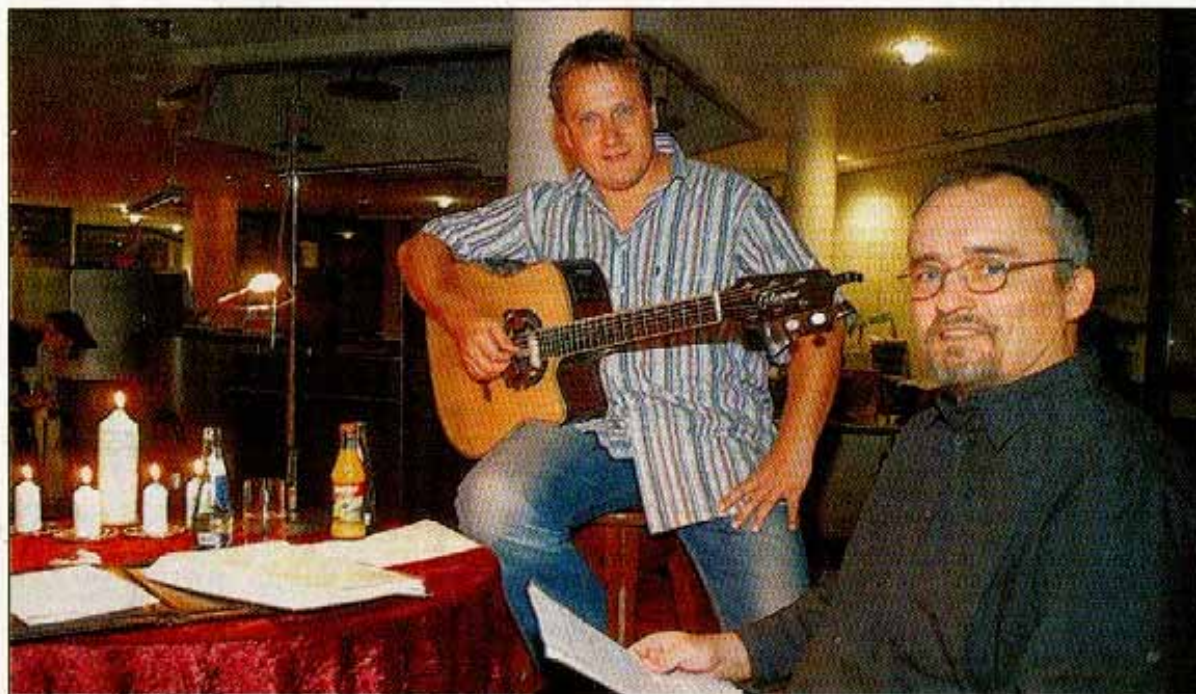
Fantasy-Autor Frank W. Haubold stellt seine neuesten Erzählungen vor – Gitarrenkünstler Andreas Geffarth übernimmt das Zwischenspiel

VON DORIS GEY

Glauchau. Eine Lesung zwischen Bankschaltern und Kontoauszugsdruckern – Nein, kein Alptraum, sondern Realität. Frank W. Haubold, Autor von phantastischen Erzählungen, stellte vorgestern Abend der zahlreich erschienenen Hörerschaft sein neuestes, mittlerweile viertes Buch „Das Geschenk der Nacht“, in der Sparkassenfiliale Glauchau vor.

Kein (Wunsch-)traum, sondern ebenfalls Realität, der Gitarrist Andreas Geffarth. Quasi als musikalisches Pendant nach Gänsehautepisoden, in denen unheimliche Mächte das alltägliche Leben durcheinander bringen. Das Arrangement kam an: Nach Nervenkitzel löste der Sänger die knisternde Spannung mit Rock-Klassikern, gespielt auf der Akkustikgitarre, in Wohlgefallen auf. Ein Zwischenspiel, mit dem Frank W. Haubold dem Publikum und nicht zuletzt sich selbst, einen Wunsch erfüllte. Die Gastgeber indes taten alles, um mit Wohlwühlgaben der Schalterhalle die Nüchternheit zu nehmen, zündeten Kerzen an, reichten Rotwein und andere Getränke sowie Gebäck.

Nach längerer Lesepause konnte der EDV-Spezialist auf Einladung



Sorgte für Entspannung mit einfühlsamen Songs auf der Gitarre nach Nervenkitzel: Andreas Geffarth (links). Frank W. Haubold stellte seine neueste Veröffentlichung „Das Geschenk der Nacht“ vor.

–FOTO: WIEGAND STURM

der Stadt- und Kreisbibliothek wieder einmal seine literarische Seite zeigen. Die Gelegenheit 'reinzuhören nutzen nicht nur die Anhänger von Fantasy-Literatur, sondern auch die Kollegen. Denn in der realen

Welt ist der Informatiker und Biophysiker Frank Haubold für das Technische Service Zentrum des Kreiskrankenhauses „Richard Virchow“ Glauchau zuständig. Unter dem Titel „Das Geschenk der

Nacht“ offenbarte der vermeintlich nüchterne Analytiker sein Gespür für das Phantastische, nahm die Besucher mit in finstere Welten, wo die Grenze zwischen Wirklichkeit und Unwirklichem verschwimmt.

Haubold konnte sich der Aufmerksamkeit seiner Zuhörer sicher sein. Selbst die berühmte zu Boden fallende Stecknadel (auf dem Teppichbelag) wäre zu hören gewesen. Fast atemlos lauschte das Publikum, bestrebt, keine Nuance der abenteuerlichen Suchfahrt zu überhören oder Begegnungen mit rätselhaften Kulturen zu verpassen. Dabei verlangten besonders die Ausflüge in kosmische Dimensionen, wie in der Geschichte „Die weißen Schmetterlinge“ die volle Konzentration. Von der Jury des Deutschen Science Fiction Preises (DSFP) wurde diese Erzählung übrigens in der Kategorie „Beste Kurzgeschichte“ für einen Preis nominiert. Beeinflusst von Autoren wie Jonathan Carrol, Edgar Allan Poe, Gustav Meyrink und Ray Bradbury überwindet Haubold starre Grenzen und bedient sich in seinen Kurzgeschichten unterschiedlicher Genres von Science Fiction, Fantasy bis Gegenwart. Und neuerdings kommt im Inhaltsverzeichnis auch der Lyriker Rainer-Maria Rilke vor. „Sie können buh rufen und mich sofort unterbrechen“, warnte er bei der Ankündigung seiner bisher unveröffentlichten „Hommage an Rilke“ vor. Das Publikum unterbrach nicht, sondern applaudierte. Wieso also nicht Rilke?